

Grußwort von

Staatssekretärin im Ministerium für Finanzen

Gisela Splett

anlässlich des

5. Stuttgarter Forums für Entwicklung

am 21. Oktober 2016, 10:00 Uhr

im Haus der Wirtschaft

Stuttgart

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Sehr geehrter Herr Keil,
sehr geehrte Frau Reddy,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe entwicklungspolitisch Engagierte,

ich freue mich sehr, für die Landesregierung und stellvertretend für Herrn Ministerpräsident Winfried Kretschmann, der ja die Schirmherrschaft über diese Veranstaltung übernommen hat, ein Grußwort sprechen zu dürfen.

Ich freue mich, dass Sie so zahlreich gekommen sind und dass die SEZ so viele Kooperationspartner gewinnen konnte.

Im Mittelpunkt der heutigen Veranstaltung steht die **Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung**.

Die 2030-Agenda ist im September 2015 verabschiedet worden. Ihr Ziel ist die Transformation der Volkswirtschaften weltweit in Richtung einer deutlich nachhaltigeren Entwicklung.

Ich finde dabei bemerkenswert, dass wir mit der neuen Agenda 2030 und den Zielen eigentlich da anknüpfen, wo wir **1992** schon mal waren. Damals, auf dem Weltgipfel in Rio wurde die Agenda 21 beschlossen.

Dem vorausgegangen war die 1983 von den Vereinten Nationen eingesetzte Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, die in ihrem Abschlussbericht „**Our common future**“ das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung formuliert hat.

Darin verbanden sich bis dahin getrennt betrachtete Problem-bereiche: einerseits die Überwindung von Armut in den so genannten Entwicklungsländern und andererseits das Ziel, in den Industrieländern den materiellen Wohlstand mit der Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage in Einklang zu bringen.

Die nun beschlossene **Agenda 2030** mit ihren 17 Zielen knüpft hieran an und macht deutlich, dass und wie die Probleme zusammenhängen und dass unsere Lebens- und Wirtschaftsweise auch mit Blick auf Armutsbekämpfung andernorts zu betrachten ist.

Denn dass weltweit immer noch etwa 800 Millionen Menschen hungern, die meisten davon in Asien und Subsahara-Afrika, ist nicht naturgegeben. Und ich empfinde diese Zahl als Aufforderung an uns, die Zustände zu ändern.

Wir können nicht die Vorzüge einer global vernetzten Welt genießen und gleichzeitig tatenlos zusehen, wie wenige Flugstunden von hier entfernt, Menschen verhungern, an verschmutztem Trinkwasser oder aufgrund fehlender Gesundheitsversorgung sterben. Wir haben eine **Verantwortung** auch über die eigenen Landesgrenzen hinaus.

Und wir haben die Verantwortung, unsere Lebens- und Wirtschaftsweise so zu gestalten, dass die ökologische Tragfähigkeit der Erde nicht überbeansprucht wird und auch nachfolgende Generationen noch eine Lebensgrundlage finden.

Die Agenda 2030 geht alle Nationen und alle Politikbereiche etwas an. Ein wichtiger Treiber bei der Umsetzung ist aber die **Entwicklungspolitik**. Und die ist bei uns bekanntlich Bundespolitik.

Allerdings tragen auch die Bundesländer Verantwortung. Die Ministerpräsidenten der Bundesländer haben in Erklärungen immer wieder betont, welche große Bedeutung partnerschaftliche Aktivitäten der Länder und Kommunen mit Städten, Regionen und Staaten der sogenannten Entwicklungsländer haben und wie wichtig die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit und das damit verbundene bürgerschaftliche Engagement sind.

Wir in Baden-Württemberg wollen deshalb die erfolgreiche Entwicklungspolitik der letzten Jahre fortsetzen und haben uns dazu im **Koalitionsvertrag** verpflichtet:

- Im Koalitionsvertrag steht ausdrücklich, dass wir die Agenda 2030 und die 17 SDGs in allen Politikfeldern konkretisieren und in der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes verankern werden. Entwicklungspolitik ist damit Querschnittsaufgabe!
- Wir werden die erfolgreiche Entwicklungspolitik der letzten Jahre weiterführen. Dazu brauchen wir auch weiterhin Ihre Mitarbeit. Denn wir wollen die Leitlinien, die in der Initiative *Welt:Bürger gefragt!* entwickelt wurden, umsetzen und gemeinsam Ihnen, mit den entwicklungspolitischen Akteuren, fortschreiben.
- Angesichts der Ereignisse der letzten Jahre gewinnt das Ziel der Bekämpfung von Fluchtursachen an Bedeutung. An diese Stelle möchte ich die Partnerschaftsinitiative mit der nordirakischen Provinz Dohuk erwähnen.
- Wir setzen auf das bürgerschaftliche Engagement und wollen auch kleinere und mittlere Unternehmen für Kooperationen gewinnen.

- Wir wollen zusammen mit Schulen und Hochschulen und unter Einbindung außerschulischer Akteure die Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen mit Leben füllen.
- Einen hohen Stellenwert hat für uns das Eine-Welt-Promotorenprogramm, das wir fortsetzen und ausbauen wollen.
- Die Partnerschaft mit Burundi als Graswurzelpartnerschaft mit der Zivilgesellschaft und den Kirchen werden wir auch in Zeiten der politischen Konflikte auf Grundlage der Partnerschaftserklärung fortführen. Ich freue mich, dass die Burundi-Treffen, die die SEZ durchführt, regen Anklang finden und es auch immer besser gelingt, die Diaspora in die Aktivitäten einzubinden.
- Wichtige Ziele haben wir uns auch gesetzt bzgl. der nachhaltigen Beschaffung und des „fairen Handelns“.

Der **SEZ** kommt bei der Umsetzung all dieser Ziele eine wichtige Rolle zu.

- Als Landesstiftung und bewährter Partner der Ressorts unterstützt sie die Verankerung der Entwicklungspolitik als Querschnittsaufgabe.
- Sie bringt – nicht nur heute – sondern bei vielen Veranstaltungen rund ums Jahr (z.B. Messe FAIR HANDELN und Kampagne MEINE DEINE EINE WELT) viele Akteure zusammen.
- Sie unterstützt Netzwerke und schafft Plattformen für Begegnung und Austausch.

Sie ist unsere und Ihre entwicklungspolitische Servicestelle und ich möchte Herrn Keil und den MitarbeiterInnen an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement danken.

Die **Agenda 2030** ist für uns in Baden-Württemberg der erneute Auftrag, die Politik auf das Ziel der nachhaltigen Entwicklung auszurichten und die weltweiten Auswirkungen unseres Handelns noch stärker als bisher in den Blick zu nehmen. Es bleibt eine wichtige und große Herausforderung, unseren "ökologischer Fußabdruck" zu verkleinern.

Die Umsetzung der Ziele erfordert echte Veränderungen. Diese anzustoßen wird uns als Landesregierung aber nur gelingen, wenn die Maßnahmen eingebettet sind in entsprechende Aktivitäten auf nationaler und internationaler Ebene und wenn sie getragen werden von den Bürgerinnen und Bürgern.

Deshalb sind Veranstaltungen wie die heutige unverzichtbar. Ich hoffe, dass sie uns allen Anstöße und Anregungen gibt zu Umsetzung der SDGs – auf den verschiedenen Ebenen und in den verschiedenen Aufgabenfeldern, in denen wir tätig sind.

Ziel muss sein, dass wir unsere Chancen nutzen, entsprechend des Zitats von Ban-Ki-Moon, *wonach wir die erste Generation sein könnten, der es gelingt, die Armut zu beseitigen, ebenso wie wir die letzte sein könnten, die die Chance hat, unseren Planeten zu retten.*

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!